



Universität
Basel

Departement für
Sport, Bewegung und Gesundheit



Gala-Event 30. September 2022



1000

Das Departement für Sport,
Bewegung und Gesundheit feiert
sein 100 Jahre Jubiläum!

Festrede am Gala-Abend zum 100-Jahre Jubiläum am 30. September 2022

Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit der Universität Basel

Diese Freude, Ursache meiner Bewegung zu sein

von Ludwig Hasler

Ja, der Kopf & der Körper. Alte Rivalität. Seit Plato ist die Rangordnung klar: Oben – unten. Geist – Materie. Zentrale – Chassis. Steckt so in unseren Genen. Kaum bin ich auf einer Bühne: Was hat er im Kopf? Was studiert? Aha, Physik & Philosophie. Bin ich das? Immerhin gewann ich mit 18 alle Grümpelturniere im Kanton Luzern. Ist typischer für mich, finde ich. Für Temperament, Charakter, Leidenschaft Und darauf kommt es an im Leben, oder? Höchste Zeit, das zu korrigieren. Den Menschen umdrehen: vom Kopf auf die Füsse. Der Mensch ist zunächst Natur, ein körperlich-sinnliches Lebewesen, das will in Schwung kommen, will

entfalten, was in ihm steckt. Sonst dümpelt auch der Intellekt leblos vor sich hin.

Woher ich das weiss? Ganz einfach: Aus Erfahrung. Man fragt mich oft, was mir die wichtigste Bildung war. Oh, sag ich dann, die körperliche, dreifach:

1. Mit 8: Chef des familiären Kartoffelackers – Verantwortung, Aufmerksamkeit, Interesse, Zupacken ... Gefühl, es kommt auf mich an.
2. Mit 17: zufällig nach Magglingen, Leichtathletik, Armin Scheurer begegnet, dilettierte im Zehnkampf... Ich kam körperlich in Bewegung, besser: Ich setzte mich

in Bewegung. Gewann Appetit an Leistung. Selbstvertrauen ...

3. Mit 20: Anlauf als Gesangssolist.

Zur äusseren Bewegung hinzu: innere Bewegtheit. Auf der Spur zum eigenen Ton, der eigenen Lebensmelodie.

So kann ein Mensch Mensch werden. Kartoffelacker, Leichtathletik, Gesang. Alles körperlich, praktisch, tätig: Handeln, Bewegen, innerlich bewegt sein. Bildung, von lat. *Formatio*, meint Menschen formen. Wie forme ich mich? Den Kopf mit Wissen füttern? Später. Erst stärken wir besser, was uns belebt: Bewegungslust, Leistungsfreude, Widerstandskraft. Danach kann der Kopf prima loslegen: mit Wissen, Denken, Träumen. Der Kopf gehört zum Körper, nicht umgekehrt ... Oder male ich mir das nur so aus?

In Bad Homburg spielt man das real durch. Seit Jahren gibt es in der Schule täglich eine Stunde Turnen für alle. Das Ergebnis, umwerfend:

1. Die Kinder sind körperlich fit, bewegungserpicht, taktil geschickt.
2. Das soziale Klima profitiert, null Gewalt im Schulhof, Aggressionen und Gockelkämpfe tragen sich spielerisch aus, sportlich.
3. Obwohl sogenannten Kernfächern weniger Zeit bleibt: linear bessere Leistungen; die Schüler aufmerksamer, ruhiger, konzentrierter, ausdauernder...

Sollte uns nicht erstaunen. Der Mensch ist kein vom Himmel gefallener Engel, eher ein Spätausläufer des Affen, die Evolutionsleiter hinanstolpernd. Was hilft ihm beim Stolpern? Kraft, Beweglichkeit, Ausdauer, Vorwärtslust. Wo gewinnt er das? Beim Sport. Ich weiss nicht mehr, wie weit genau ich springen konnte,

so an die 7-Meter-Grenze,
hoffentlich. Noch aber kenne ich die
Freude, die ich empfand, beim
Temposteigern, Abheben. Es ist die
Freude, Ursache zu sein. Ursache
von Bewegung zu sein. Ein
urmenschlicher Zug. Schon
Kleinkinder wollen dauernd etwas
bewegen, physisch bewegen. Nur
essen, schlafen, gestreichelt
werden: reicht nicht. Menschen
wollen etwas anstossen. Am besten
sich selbst.

Die Freude, Ursache zu sein. Nicht
bloss Wirkung. Akteur sein, nicht
Passivmitglied. Subjekt statt Objekt.
Wie komme ich auf den
Geschmack? Ich muss es erleben,
wie toll es ist, Autor meiner
Bewegung zu sein. Beim Sport
passiert das fast von selbst, mit der
Zeit. Wenn ich sagen kann: Ich
spiele – damit nicht mir mitgespielt
wird. So erfahre ich die Lust,
Beweger zu sein – statt wie eine

Schachfigur hin und hergeschoben
zu werden.

Sie sehen, es gibt mich schon lange.
Lange genug, um zu kapieren:
Genau darauf kommt es an – dass
ich Autor meines Lebens bin, nicht
sein Anhängsel. Klar, ich kann nicht
dauernd tun, was ich will, doch ich
kann, was ich tue, zu meiner Sache
machen. Wie Sisyphus mit seinem
Stein. Schafft es nie auf den Gipfel,
müht sich weiter. Und doch, sagt
Albert Camus, müssen wir uns
Sisyphus als einen «glücklichen
Menschen» vorstellen. Warum? Er
lehnt es ab, den Stein als Strafe der
Götter zu betrachten. Er sagt: Das ist
mein Stein. Ich bin im eigenen
Auftrag unterwegs. Und wird so ein
glücklicher Rolling Stone. Wer Sport
treibt, kennt das: Das ist mein Stein.
Mein Lauf. Mein Sprung. Mein
Speer. Eine Erfahrung fürs Leben. In
den Knochen, nicht im Kopf nur.

Weil sie nicht gratis ist. Der Stein will gerollt werden. Unermüdlich, bitte geschickter, schneller, höher, raffinierter, gegen alle Widerstände – von innen wie aussen. Der Mensch wächst am Widerstand – oder gar nicht. Immanuel Kant: «Die Taube in ihrem Fluge kommt leicht auf den Gedanken, ohne Luftwiderstand flöge sie noch viel leichter.» In Wirklichkeit stürzte sie subito ab, wäre mausetot. Die Taubenhirnweisheit ist beliebt: Hindernisse aus dem Weg räumen, wo es geht. Sport als Gegenmittel: Hallo Widerstand, lass mich an dir messen. Ohne Widerstand werde ich leicht zum Hanswurst beliebiger Kräfte, die auf mich einwirken, die mich zum Spielball äusserer Interessen und fremder Launen instrumentalisieren. Dagegen hilft nur: Gegenkraft aufbauen. Je stärker die Kraft in mir, desto geringer die Gefahr, wie ein seelenloses Stück Materie an die Wand gespielt zu

werden. Freiheit beginnt mit Widerstand. Und Widerstand braucht Kraft. Und: Kraft gewinne ich sportlich. So spielt Sport seine Rolle in unserer Freiheitsgeschichte.

Schliesslich ist der Mensch keine Katze. Leider. Die ist immer perfekt, ganz da. Der Mensch eher ein Projekt: zu werden, was er sein kann. Darum ist Bildung nicht, was wir in uns hineinstopfen, sondern was wir aus uns herausholen. Dass noch allerlei aus uns herauszuholen wäre, wenn ... Das dämmert uns allen, so zwischendurch, wenn wir (mit Ödön von Horvath) sagen: «Eigentlich bin ich ganz anders, ich komme nur so selten dazu.» Warum denn das? Zu faul, zu feige? Schade. Immerhin: Es gibt ein super Training dagegen. Sport.

Und so weiter. Meine Zeit läuft ab. Wollte nur kurz klären: Sport ist keine Nebensache, auch nicht die



wichtigste. Sondern eine
Hauptsache. Eine Grundsache beim
Formen von Menschen. Darum
nehmen Sie meine Glückwünsche,
Sie alle, die hier dozieren und

forschen und studieren und
praktizieren – auch wenn sie nur
von einem kommen, der vor 60
Jahren ein paar Grümpelturniere
gewonnen hat ...